

HILFE ANBIETEN, OHNE ZU BESCHÄMEN

Die Kunst wird darin bestehen Hilfe anzubieten, ohne zu beschämen. Die Hand zu reichen, ohne dem Anderen etwas überzustülpen. Wer will schon zu den Hilfsbedürftigen gehören? Wohl die wenigsten – und doch erlebt jeder die Momente, wo er auf andere angewiesen ist. „Das ist keine Schande!“ Das sagen wir so schnell, und doch schämen sich viele Familien, dass sie nun in diese Lage gekommen sind, nicht zu denen zu gehören, denen das Leben anscheinend leicht von der Hand geht.

Die Scham hat grundsätzlich eine gute Funktion. Denn Scham ist nach Leon Wurmser die „Wächterin der menschlichen Würde“. In der Broschüre „Scham – zwischen Tabu und Chance“ wird gut beschrieben, wie wir Scham erkennen, sie verstehen und kompetent mit ihr umgehen können. Beratung oder Hilfe im Familienalltag zu benötigen, das kann jeden treffen. Das ist normal. Es ist Zeichen unseres Menschseins: Wir sind in guter Weise aufeinander angewiesen und müssen nicht alles allein schaffen.

Durch die Unterstützung von anderen können fruchtbare Lern- und Veränderungsprozesse der eigenen Person stattfinden und Ressour-

cen geborgen werden. So ist es vielmehr ein Zeichen von Stärke als von Schwäche, wenn Unterstützung angenommen wird.

Und doch ist in den meisten Köpfen etwas anderes verankert. Deshalb kann es hilfreich sein, sich in der Arbeit mit Familien, aber auch im Gemeindealltag dafür Zeit einzuplanen, wo genau das zur Sprache kommen kann. Es kann für Familien bedeutsam und hilfreich sein, den Blick auf das zu richten, was sie bisher und sogar jetzt noch alles erfolgreich meistern. Vor allem aber hilft es, ihnen in großer Wertschätzung zu begegnen – so wie wir es uns selbst auch wünschen würden. Übergeht man die Scham – so unsere Erfahrung – kann das zur Folge haben, dass ein gutes Angebot erst gar nicht angenommen wird. Dabei wird es auch auf die Sprache ankommen. Wie sensibel sind die Angebote formuliert? Es lohnt sich, das Ganze mit den Augen derer zu betrachten, die erreicht werden sollen. Kritisch zu prüfen: Fühlen sie sich wirklich gesehen, verstanden, angenommen und dort abgeholt, wo sie stehen?

LITERATUR-Tipp

SCHAM – ZWISCHEN TABU UND CHANCE
IMPULSE FÜR EINEN FÖRDERLICHEN UMGANG MIT SCHAM IM FREIWILLIGEN
ENGAGEMENT

(Hrsg.): Diakonie Hessen, 2020

<https://www.diakonie-hessen.de/ueber-uns/publikationen/ehrenamt>

WENN HELFEN NICHT MEHR GUT TUT.

Ein Wegweiser durch die Welt des Helfens

Diakonie Hessen (Hrsg.), 2016

<https://www.diakonie-hessen.de/ueber-uns/publikationen/ehrenamt>

